

Konfis auf Gottsuche – Weihnachtsspecial 2020

IN DER PANDEMIE WEIHNACHTEN FEIERN: DIE BEWEGUNG GOTTES AUFNEHMEN

VON MICHAEL DOMSGEN

Bausteine für eine lebensweltliche Konfi-Arbeit im Horizont evangelischen Empowerments

Konzeptidee

Wahrnehmen: Die Situation jetzt als Herausforderung verstehen

In diesem Jahr werden wir anders Weihnachten feiern. Große Weihnachtsgottesdienste in vollen Kirchen werden pandemiebedingt nicht möglich sein.

Bislang gibt es kirchlicherseits keine generellen Regelungen dazu, aber einzelne Gemeinden und auch Kirchenkreise machen sich darüber verstärkt Gedanken. Die dabei entwickelten Vorschläge orientieren sich oft am Modell der Versorgungskirche. So wird beispielsweise überlegt, die Zahl der Gottesdienste zu erhöhen bei gleichzeitiger Kürzung des zeitlichen Umfangs. Allerdings setzen all diese Überlegungen voraus, dass die weihnachtlichen Gottesdienstbesucher bereit sind, ihr eigenes, in aller Regel durch Familientraditionen bestimmtes Feierverhalten den kirchlichen Vorgaben anzupassen. Davon jedoch kann nicht ohne Weiteres ausgegangen werden. Wie nicht zuletzt die Erfahrungen beim Gottesdienstbesuch der letzten Monate zeigen, kehren Menschen nicht einfach so in den vor Corona praktizierten Beteiligungsmodus zurück.

Vor diesem Hintergrund wird es darum gehen müssen, neben die (bisweilen wohl auch anstatt der) vertrauten Angebote in der Logik priesterlicher Ver-

sorgung Impulse zu setzen, die Menschen auf eine neue Weise mit der Weihnachtsbotschaft konfrontieren und eine Bezugnahme dazu ermöglichen. Impulse dafür lassen sich aus theologischen Erwägungen heraus gewinnen.

Deuten: Die Bewegung Gottes aufnehmen und sich davon berühren lassen

Weihnachten als Fest der Geburt Jesu steht in besonderer Weise für eine Grundbewegung Gottes, die Menschen sucht, auf sie zugeht und sich ihnen auf atemberaubende Weise annähert. Gott schafft in Jesus eine einzigartige Nähe zu den Menschen. Er zeigt sich ihnen ganz und gar menschlich und tritt dabei vor allem auch mit denjenigen in Kontakt, die in der Logik religiöser Kategorisierungen weit unten stehen.

Als Kirche Weihnachten zu feiern, heißt, diese Bewegung Gottes zu thematisieren und sich ihr anzuschließen. Die Nähe zwischen Gott und Mensch, das mit Weihnachten angestoßene Kommunikationsgeschehen, ist zur Sprache zu bringen, ist sichtbar und erlebbar so in Szene zu setzen, dass Menschen sich davon berühren lassen können. Das alles ergibt sich nicht einfach von selbst, sondern braucht unterstützende Impulse. Das Evangelium will Gottes Gegenwart erschließen, indem neue Perspektiven eröffnet werden und sich Leben neu darstellt, wenn in, mit und unter der eigenen Gegenwart die Gegenwart Gottes aufscheint.

Das Evangelium zielt darauf, Menschen in der Gestaltung ihres Lebens zu bestärken und zu orientieren. Das geschieht besonders eindrücklich, wenn es so zur Sprache kommt, dass Menschen daran teilhaben können und sich selbst in ihrer Wirksamkeit neu wahrnehmen. Christlich motivierte Lern- und Kommunikationsprozesse sind letztlich auf die Bewältigung des Lebens ausgerichtet.

Konkret auf Weihnachten bezogen heißt das: Die Kommunikation des Evangeliums hat sich auf die konkreten Kommunikationsformen der Adressatinnen und Adressaten zu beziehen. Da Weihnachten in unseren Breiten primär als Familienfest gefeiert wird, spielen die Beziehungen im familialen Nahbereich dafür eine besondere Rolle. Sie bilden, ob wir wollen oder nicht, den Resonanzraum (auch) aller kirchlichen Impulse.

Handeln: Über die Konfi-Arbeit Impulse für die weihnachtliche Kommunikation des Evangeliums geben

Weihnachten und Kirche gehören für eine erfreulich große Zahl von Familien mehr oder weniger selbstverständlich oder doch zumindest lose zusammen. Dies gilt es auf- und ernstzunehmen. Dabei ist theologisch daran zu erinnern, dass der Versammlung in den Häusern in der frühen Christenheit eine zentrale Stellung zukam. Die Familie spielt auch heute noch eine große Rolle für die Entwicklung und Gestaltung von Religiosität im Allgemeinen und Christsein im Besonderen. In der Perspektive des allgemeinen Priestertums sollte es deshalb darum gehen, Familien als eine Sozialform von ekklesia zu stärken und zu unterstützen. Das kann in unterschiedlicher Weise geschehen: in der Feier häuslicher gottesdienstlicher Impulse, in der Begegnung mit Weihnachtsaktionen im öffentlichen Raum und in den Kirchengebäuden sowie – nicht zuletzt – im virtuellen Raum.

Wichtige Impulse dafür können im Rahmen der Konfi-Arbeit gegeben werden. Durch sie ergeben sich vielfältige Bezüge zu Familien. Sie könnten nun dafür genutzt werden, Impulse zur weihnachtlichen Feierpraxis in den Häusern zu geben. Auf diese Weise kann die regulative Idee des allgemeinen Priestertums in mehrfacher Hinsicht aufgenommen werden. Zum einen wirken die Konfis als Multiplikatoren, die die in den Konfi-Kursen erworbenen Fähigkeiten nun in ihren Familien oder anderen Orten zum Einsatz bringen und auf diese Weise Selbstwirksamkeitserfahrungen machen können. Zum anderen ergeben sich für die Familien in den Häusern Möglichkeiten zur Partizipation an der Kommunikation des Evangeliums, indem sie sich mit Weihnachtsimpulsen in einer sie – heilsam – irritierenden Form auseinandersetzen und sich dabei als Einzelne wie auch als Gemeinschaft in neuer Weise selbstwirksam erfahren.

Umgesetzt werden kann das auf vielfältige Weise. Möglich wären zum Beispiel Einheiten für die Konfi-Arbeit im Vorfeld des Weihnachtsfestes oder Elternabende, mit denen die weihnachtliche Feierpraxis in diesem Jahr ausdrücklich thematisiert wird. Dazu könnten Impulse mit liturgischen Gestaltungsvorschlägen für die Familien selbst kommen, die in einer häuslichen Feier umgesetzt werden. Mindestens eröffnend wären Elemente einer spielerischen Annäherung. All das könnte auch verbunden werden durch

Podcasts und Videos, die von Konfis in der Vorweihnachtszeit produziert und dann am Heiligen Abend selbst den Familien zugänglich gemacht werden. Nicht zuletzt wäre neu über Möglichkeiten einer Gestaltung der Kirchen als weihnachtliche Orte in freier Zugänglichkeit für Familien nachzudenken, die von Konfis verantwortet werden. Es geht also um Projektimpulse jenseits einer priesterlichen Versorgungsmentalität an ganz verschiedenen Orten: in der Kirche, im öffentlichen Raum, in den Wohnhäusern und nicht zuletzt im Netz.

Einführung zum Weihnachts-special

VON HANS-ULRICH KESSLER UND BURKHARDT NOLTE

»Weihnachten 2020 wird irgendwie anders sein – wegen Corona!«

Denken Sie das auch?

Uns begegnen sehr viele Pastor*innen, Kantor*innen und Mitarbeiter*innen in der Kinder- und Jugendarbeit, die im Sommer 2020 diesem Satz mit einiger Emphase zustimmen.

Und die Mehrzahl dieser Pastor*innen, Kantor*innen und Jugendreferent*innen denkt bei dem, was anders sein wird, vor allem an die Heiligabendgottesdienste: Das Krippenspiel, der Mitternachtsgottesdienst und alles, was dazwischen liegt, wird in den allermeisten Gemeinden in diesem Jahr vermutlich nicht auf den vertrauten Wegen funktionieren.

Und wir sind beeindruckt davon, wie viele Menschen in Kirche sich schon im Sommer 2020 auf den Weg gemacht haben, um Weihnachten zu retten – genauer: um das Weihnachtsgefühl für sehr viele Menschen in ihren Gemeinden zu retten. Das finden wir toll, weil es zeigt: Die so oft kolportierte Behauptung, dass Pastor*innen die jährlichen Einmalbesucher*innen in ihren Gottesdiensten zu Weihnachten nicht schätzten, ist einfach nicht wahr. Das Kopfzerbrechen im Juli, August und September dazu zeigt das Gegenteil. Wie schön!

Diese Unterrichtseinheit für die Konfirmandenarbeit will Sie dabei unterstützen, Weihnachten 2020 anders, eben unter Corona-Bedingungen, zu feiern. Sie nimmt eine Idee von Prof. Michael Domsgen auf, die die Konfis zu »Agent*innen« (das ist unsere Wortwahl, nicht seine) des Weihnachtsfeierns macht – und zwar zum einen im Kirchraum an Heiligabend

(Variante A) und zum anderen in den Familien der Konfis zuhause (Variante B).

Zur Kirchraum-Variante müssen wir noch etwas sagen, bevor wir den Verlauf der Einheit kurz beschreiben: Wir hören von vielen Gemeinden, dass sie planen, an Heiligabend einfach die Zahl der Gottesdienste zu erhöhen, um auf diese Weise mehr Menschen Gelegenheit zu geben, einen Weihnachtsgottesdienst zu erleben. Diese Idee hat, so vermuten wir, jedoch eine Falle, in die viele, v.a. die oben genannten Einmalbesucher*innen tappen werden: Denn damit sie funktioniert, muss es eigentlich so etwas wie eine vorab geregelte Verteilung der Sitzplätze in den 5 oder 6 oder 7 Gottesdiensten geben, also eine Art Ticketvorverkauf. Ohne diesen Ticketvorverkauf werden sich lange Schlangen wahrscheinlich frustrierter, im Nieselregen stehender Familien vor der Kirche bilden, die erst in den nächsten oder gar übernächsten Gottesdienst dürfen. Aber selbst wenn der Ticketvorverkauf organisiert würde, wäre nach unserer Einschätzung damit zu rechnen, dass gerade die Einmalbesucher*innen davon nichts mitbekommen haben und dann ohne Ticket ausgeschlossen vor der Kirche stehen. Keine schönen Bilder!

Deshalb denkt diese Unterrichtseinheit in der Kirchraumvariante nicht von einem in sich geschlossenen Gottesdienst her. Sie geht vielmehr von folgendem Szenario aus:

ZUM KIRCHRAUM (VARIANTE A) – DIE WEIHNACHTSKIRCHE

An Heiligabend ist die Kirche von 12:00 (oder 13:00 oder 14:00 ...) bis 24:00 (oder 23:00 oder 22:00 ...) Uhr geöffnet. Der Zugang zur Kirche ist in dem Öffnungszeitenraum jederzeit möglich. Das Verlassen des Raums ebenso.

Auf dem Kirchplatz vor der Kirche gibt es einen Glühweinstand, der Eine-Welt-Laden hat den »Last-Minute-Geschenk«-Stand aufgebaut, vielleicht gibt es ein Feuer für Stockbrot, einen Grillstand oder auch einen

Tisch des lokalen Bio-Bauern, der Gemüse und Fleisch für gesundes Essen an den Feiertagen und danach verkauft. Die Chöre der Gemeinde stellen sich auf dem Platz verteilt auf (Abstand!) und singen für zehn Minuten vor jeder vollen Stunde – so wie es zu den Familienfeiern der Chormitglieder eben passt.

Am Eingang vor der Kirche gibt es einen Tisch, auf dem exakt so viele Stabfeuerzeuge liegen (Stück ca. 2,- €) wie Personen gleichzeitig in der Kirche sein dürfen. Unter den Stabfeuerzeugen liegt ein kleiner Flyer, der die Menschen begrüßt und ihnen erklärt, wie die Weihnachtskirche funktioniert (s. dazu das Folgende). Auf der Rückseite des Flyers stehen ein paar Hinweise zur Kinder- und Jugendarbeit, zur Anmeldung zum KU, zu den Kontaktdaten der Hauptamtlichen oder was Ihnen sonst wichtig ist ...

Wer in die Kirche geht, nimmt sich ein Stabfeuerzeug und einen Flyer mit; liegt kein Feuerzeug mehr auf dem Tisch, muss man warten, bis jemand wieder aus der Kirche kommt, das Stabfeuerzeug mit einem bereit gestellten Desinfektionstuch (an den Abfalleimer denken!) abwischt (Hinweisschild!) und zurück auf den Tisch legt (neuen Flyer zum Feuerzeug legen!). In der Zwischenzeit kann man Glühwein trinken, dem Chor lauschen usw. ...

Ist man erst einmal in der Weihnachtskirche, bietet sich folgendes Bild:

In der Kirche gibt es verschiedene Nischen, die ich besuchen kann – hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt; zum Beispiel:

- Gebetsstationen, an denen ich einen Zettel mit einem Gebetswunsch hinterlassen kann; davor ein Tisch mit Teelichtern, von denen ich mit dem Stabfeuerzeug eines entzünden kann.
- Segensstationen, an denen ich – etwas abseits und geschützt – mich allein oder mit meiner Familie segnen lassen kann. Damit das unter Corona-Bedingungen funktioniert, geschieht das Segnen von hinten, während die, die den Segen empfangen, auf die Oster-/Christuskerze blicken.

- Die Krippenstation, an der die Krippe der Gemeinde aufgebaut ist; davor eine große Kiste mit Kieselsteinen, auf die ich – vergleiche die Aktion »Ostersteine« – mit Eddings, Wachsmalern oder (aufwändiger!) Fingerfarben Symbole und/oder Worte zeichnen kann zum Thema: »Mein Weihnachtswort 2020«. Die Steine werden in das »Krippenareal« an eine selbstgewählte Stelle gelegt.
- Die Weihnachtsbaumstation: Der Weihnachtsbaum ist zu Beginn der Öffnungsphase nur mit Kerzen bestückt. Der gesamte andere Schmuck liegt arrangiert in der Nähe des Baumes. Jede*r Besucher*in darf ein »Schmuckstück« an den Baum hängen. Ein langer Besenstiel mit Haken macht es möglich, Dinge auch weiter oben an den Baum zu hängen.
- Der Kartentisch: Auf einem Tisch liegen Weihnachtskarten, Umschläge und Stifte neben einem Schild: »Ich wollte eigentlich schon immer mal schreiben an ...« Wer mag, nimmt sich eine Karte und schreibt an diesen Menschen, dem er/sie schon immer mal schreiben wollte. Der adressierte Umschlag wird in eine große Box neben dem Tisch geworfen. Die Gemeinde sorgt für die Versendung.
- Der Weihnachtsaltar: Auf dem Altar liegen Kopien der bekanntesten Weihnachtstexte in verschiedenen Übersetzungen; jeder Text hat eine eigene Blattfarbe. Außerdem gibt es wieder Teelichter. Ich kann einen Text lesen, eine Kopie mitnehmen, ein Licht anzünden ...
- ...

Die Besucher*innen in der Kirche gehen von Station zu Station, wie sie gerade mögen. Sie können sich auch einfach nur auf die Bänke setzen und der Musik (CD, Playlist oder live von der Orgel) lauschen. Sie dürfen reden, lachen, still sein ... Sie bleiben so lange, wie es für sie passt.

Jeweils um halb und zu jeder vollen Stunde wird das Licht in der Kirche gedimmt, jemand bittet alle Anwesenden sich hinzusetzen und einen Moment still zu sein. In diesen Zeiträumen wird die Eingangstür geschlossen und ein Schild an die Klinke gehängt: »Bitte 7 Minuten warten – Danke!«

Zu jeder vollen Stunde stellen die Konfis eine von ihnen im Rahmen der unten beschriebenen Unterrichtseinheit gestaltete Aktion vor; Dauer max. 5 Minuten. Zu jeder halben Stunde wird ein weihnachtlicher Text aus der Bibel oder Literatur gelesen; Dauer max. 4 Minuten. Darauf folgt eine Kurzauslegung in max. vier Sätzen (!).

So weit zu dem Arrangement des Kirchraums, der Weihnachtskirche an Heiligabend. Natürlich sind alle hier genannten Ideen nur das: Ideen. Sie brauchen eine Adaption an die Umstände vor Ort ... Außerdem gibt es bestimmt noch viel bessere Stationen ...

NUN ZUR UNTERRICHTSEINHEIT

Die Grundidee der Unterrichtseinheit ist sehr schlicht. Sie geht davon aus, dass sich bei allen Konfis die Inszenierung von Weihnachten zuhause irgendwie mit einem Raum verbindet, dem Weihnachtszimmer, in dem ein Weihnachtsbaum oder Kerzen stehen, in dem Geschenke arrangiert sind, in dem sich auf die eine oder andere Weise Familienmitglieder treffen, um Geschenke auspacken, etwas zu essen. Sie geht weiterhin davon aus, dass sich bei den Konfis mit diesem Weihnachtszimmer all die (un-)aussprechlichen Weihnachtsgefühle und -hoffnungen verbinden –entweder im Modus der Erfahrungssättigung oder auch im Modus der unerfüllten Hoffnung.

Die Einheit inszeniert dieses Weihnachtszimmer im Unterrichtsraum – ganz schlicht als auf den Boden geklebtes Tesakrepp-Quadrat – und erfragt von den Konfis, was eigentlich in diesem Raum zu sehen, zu schmecken, zu hören, zu fühlen, zu erfahren sein muss, damit Weihnachten für sie wirklich zu Weihnachten wird.

Die Antworten der Konfis werden in Form von beschrifteten oder gemalten Karten in das Weihnachtszimmer gelegt. Diese Karten sind die Grundlage für alle weiteren Schritte:

- In einem ersten Schritt werden sie sorgfältig wahrgenommen (Museumszeit): Rückfragen werden gestellt, Geschichten erzählt, Vielfalt

wird sichtbar. Am Ende der Museumszeit werden die Konfis zu ersten Abstraktionen angeregt: Gibt es so etwas wie einen gemeinsamen Nenner aller Karten? Oder doch zumindest vieler Karten? Formulierungsversuche ...

- In einem zweiten Schritt sammelt jede*r Konfi die drei für ihn/sie wichtigsten »Dinge« aus dem Weihnachtszimmer ein, nämlich die drei Dinge, die Weihnachten für ihn/sie wirklich zu Weihnachten machen ... Diese drei Dinge hält jede*r Konfi für sich auf einer neuen »Mein Weihnachten«-Karte fest. Die Ursprungskarten bleiben im Weihnachtszimmer liegen.
- In einem dritten Schritt werden die Karten im Weihnachtszimmer durch Punkte markiert: jede*r Konfi bekommt einen roten und einen grünen Punkt und klebt diese Punkte auf Karten seiner Wahl im Weihnachtszimmer. Rot steht für »Hat eigentlich nicht so richtig was mit Gott zu tun ...« und grün für »Hat irgendwie schon was mit Gott zu tun ...« Sind alle Punkte geklebt, folgt die zweite Museumszeit:
- Vielleicht kleben auf ein paar Karten rote UND grüne Punkte? Hat jemand eine ganz andere Meinung zu einer Karte, findet sie »falsch« gelabelt? ... Nachfragen, Meinungen hören, Ambivalenzen nicht auflösen!
- In einem sehr unwahrscheinlichen Fall könnte es in einer Gruppe geschehen, dass alle Konfis ihre Punkte auf die zwei oder vier gleichen Karten kleben. Dann haben Sie ein Problem ☺ . Und müssen die Konfis provozieren – zum Beispiel, indem Sie vorschlagen, alle anderen Karten aus dem Zimmer zu räumen, weil die ja nicht zum Nachdenken anregen oder so ... Oder Sie machen eine Maximal-Regel: »Mehr als zwei Punkte gleicher Farbe sind auf einer Karten verboten!« Sie kriegen das schon hin ...
- Im vierten Schritt prüfen die Konfis, ob sie auf ihren »Mein Weihnachten«-Karten (s.o. zweiter Schritt) mehr grüne oder mehr rote Karten haben. Hierbei ist Folgendes zu beachten:

◇ Auf manchen Karten im Weihnachtszimmer werden rote *und* grüne Punkte sein. Hat ein*e Konfi eine solche Karte auf seine/ihre

»Mein Weihnachten«-Karte übernommen, entscheidet diese*r Konfi nun in diesem Schritt für sich selbst, wie er/sie diese Karte wertet – ob rot oder grün.

◇ Manche Konfis werden kein Mehr an roten oder grünen Punkten haben, weil diejenigen Karten, die sie auf ihre »Mein Weihnachten«-Karte übernommen haben, in Schritt drei gar nicht gelabelt worden sind. Und bei manchen wird es kein Mehr geben, weil sie eine rote, eine grüne und eine ungelabelte Karte auf ihre »Mein Weihnachten«-Karte übernommen haben. Diese Konfis, die kein Mehr an rot oder grün haben, bilden eine eigene Gruppe.

- Die Konfis verteilen sich nun im Raum entsprechend ihrer Punkteverteilung: die Roten, die Grünen, die ohne Mehr stellen sich zusammen. Der/die Unterrichtende fragt die Konfis »ohne Mehr« danach, ob die roten eigentlich etwas verkehrt machen in ihrer Art und Weise Weihnachten zu feiern; dazu werden Meinungen aus allen Gruppen gesammelt. Dann zuspitzen: Muss Gott eigentlich beim Feiern vorkommen, damit Weihnachten wirklich zu Weihnachten wird? → Diskussion und unaufdringliche Kurzpredigt (90 Sekunden) des/der Unterrichtenden mit seiner/ihrer Auffassung dazu.
- Nach einer Pause geht's mit dem fünften Schritt weiter: Im Raum verteilt stehen drei große Flipcharts, auf die drei Weihnachtstexte aus der Bibel geschrieben werden. Rechts und links auf dem Flipchart ist ein weißer Rand in der Breite der »Mein Weihnachten«-Karten der Konfis. Zusätzlich liegt ein unbeschriebenes Flipchart im Raum.

In Partner*innenarbeit suchen die Konfis eine Textstelle, die zu einer der von ihnen auf ihren »Mein-Weihnachten«-Karten notierten Begriffe passt. Diesen Begriff (es dürfen ausdrücklich auch die rot bepunkteten Begriffe sein!) rahmen sie auf ihrer Karte und legen dann die Karte neben die von ihnen gewählte Textstelle. Gibt es keine Affinitäten oder Kongruenzen aus Perspektive der Konfis, wird die Karte auf das vierte, unbeschriebene Flipchart gelegt. Wichtig: Vor diesem Schritt schreiben die Konfis ihren Namen auf die Karten.

Es folgt wieder eine Museumszeit: Nachfragen, Diskussion, Ideen zu

Karten auf dem vierten Flipchart? Ein Resümee versuchen: Warum liegen mehr Karten auf den ersten drei Flipcharts? Wie kommt es, dass eure Ideen von heute irgendwie zu diesen Texten, die mehr als 2.000 Jahre alt sind, passen?

Wichtig: In unserer Testgruppe war diese Verteilung das Ergebnis. Wir finden es auch irgendwie logisch, dass das so ist, weil die säkularisierten Weihnachtsträume von uns Menschen eben genau das sind: zeitgenössische Varianten von überlieferten Texten und Bildwelten. Sollte es aber in Ihrer Gruppe anders sein: Macht nix. Trotzdem kann man mit umgekehrtem Vorzeichen der Frage nachgehen, woran diese Verteilung liegt ...

Jetzt sind wir an dem Punkt, an dem die Weihnachtsvorstellungen der Konfis profiliert und in einen Zusammenhang mit biblischen Weihnachts-Bildwelten gebracht sind: In den Köpfen der meisten Konfis wird sich ein Verbunden-Sein beider Bereiche eingestellt haben. Und vielleicht werden sie in Zukunft bei biblischen Bildern ihre eigenen mitfühlen und umgekehrt ... Nun kann's weitergehen:

DAS PRODUKT: WEIHNACHTEN VON 12 BIS 12

Die Konfis teilen sich in Gruppen auf und zwar so: Welche Konfis haben »grüne« Karten, die Ähnlichkeit mit meinen Karten aufweisen? Nachdem sich die Gruppen gebildet haben erhält jede Gruppe die Aufgabe, für ein bis zwei Stunden am 24.12. in der Kirche den Verkündigungsteil zu übernehmen.

Dieser beinhaltet pro Stunde **zwei 7-Minuten-Slots**.

Das Arbeitsblatt M5 hilft, die Ergebnisse ihrer in der Einheit erarbeiteten Ergebnisse konstruktiv in eine weihnachtliche Verkündigung umzusetzen.

Im **ersten** Slot geht es darum, die Besucher*innen der Kirche mit der Frage: Was Weihnachten für mich zu Weihnachten macht in das weihnachtliche Geschehen hineinzunehmen.

Wir schlagen vor, dass die Konfis mit ihren Karten aus dem »Weihnachtszimmer« mithilfe des **Mentimeter-Tools** eine wordcloud ihrer Begriffe erstellen. Sie erzählen kurz, warum diese Begriffe für sie »Weihnachten« bedeuten. Die Kirchenbesucher*innen werden gebeten, in die mentimeter-wordcloud per Handy ihre eigenen Begriffe mit einzutragen. Anschließend ist es möglich, dass Besucher*innen kurz erläutern, welche Begriffe sie ausgewählt oder besonders »weihnachtsmäßig« finden. Es ist aber auch völlig okay, wenn alle die immer dichter werdende wordcloud anschauen und genießen. Dann sollte im Hintergrund Musik laufen.

Im **zweiten** Slot geht es dann darum, für die Besucher*innen verstehbar zu machen, wie dies mit der Frage nach Gottes Wirken und Wirklichkeit verbunden werden kann.

Wir schlagen vor, dies folgendermaßen zu inszenieren:

Ein Lied – ein Text – ein Film – ein Bild – eine Geschichte

Indem wir die Konfis bitten, etwas für einen guten Freund/eine gute Freundin zu entwerfen, unterstützen wir sie dabei, die Komplexität der Aufgabe so zu reduzieren, dass sie sich auf wirklich Bedeutsames konzentrieren können.

Es sollten in 7 Minuten nicht mehr als 3 Zugänge gewählt werden. Der Ablauf ist dabei immer gleich:

Wenn ich meinem Freund/meiner Freundin deutlich machen wollte, was Weihnachten für mich zu Weihnachten macht und was für mich Gott damit zu tun hat (*die Formulierung ist recht umständlich. Wenn Ihnen eine bessere einfällt – nur zu!*)

Welches Lied würde ich ihr/ihm vorspielen?

Welchen Film würde ich mit ihr/ihm zusammen gucken?

Welchen Text würde ich ihm/ihr vorlesen?

Welche persönliche Überzeugung würde ich ihr/ihm mitteilen?

Welches Bild würde ich ihm/ihr zeigen oder selbst malen?

Jeweils ein ausgewählter Aspekt wird gezeigt, vorgeführt, vorgelesen, gesprochen usw.

2. Nach jedem Teil folgt eine – kurze – **Erklärung**: Es ist mir wichtig, dass mein Freund/meine Freundin versteht/sieht/hört/weiß ..., dass ...

3. Nach jedem Teil folgt ein kurzer Moment der **Stille**.

Weihnachtsspecial - Verlaufsplan

Wann?	Wie? (Sozialform)	Was?	Sonstiges (Material etc.)
1 Vor Beginn 30 Min.	Plenumsraum	Vorbereitung Raumarrangement herstellen Obst und Getränke für die Pause vorbereiten (un- ter Einhaltung der Corona-Bestimmungen natür- lich) Playlist abspielen Konfis empfangen	Smartphone mit Playlist Boxen
2 15 Min.	Plenum, Sitzkreis	Eingangsritual Anwesenheit KU-Bibel Absprachen Spiel (wenn möglich)	Zur KU-Bibel s. das Handbuch für Unter- richtende; kann man auf der Website zu Konfis auf Gottsuche umsonst runterladen ...

Wann?	Wie? (Sozialform)	Was?	Sonstiges (Material etc.)
3 5 Min.	Plenum, Sitzkreis zur Leinwand geöffnet	<p>ACHTUNG: Schritt 3 und 4 können schon am Ende der vorherigen KU-Sitzung durchgeführt werden mit der Bitte, Fotos und/oder Gegenstände für das »Weihnachtszimmer« vorzubereiten bzw. mitzubringen.</p> <p>Unterrichtende*r: <i>Teamer*innen-blog: Weihnachten steht vor der Tür. Was macht eigentlich Weihnachten zu Weihnachten? Wir haben zunächst uns selbst gefragt, wie wir das sehen. Schaut euch das mal an.</i></p>	<p>Leinwand, Beamer, Laptop, Boxen oder Smartphones</p> <p>Kurzstatements der eigenen Teamer*innen, was für sie eigentlich Weihnachten zu Weihnachten macht. Entweder live gesprochen oder als Film mit Kurzstatements, die hintereinander geschnitten sind. Handkamera reicht dafür aus.</p> <p>Dieser Film sollte ca. 1-2 Wochen vorher von Teamer*innen gedreht und fertig gestellt werden.</p>

Wann?

Wie? (Sozialform)

Was?

Sonstiges (Material etc.)

4 10 Min.

KuK: Homegroup
U: AA

Unterrichtende*r:
Habt ihr euch mit euren Weihnachtsgedanken wieder gefunden in dem, was manche Teamerinnen oder Teamer erzählt haben? Oder ist es bei euch ganz anders?

Weiße Karten
Eddings

*Tauscht euch darüber in euren Homegroups aus und überlegt jede*r für sich, welche Gegenstände, Bilder, Videos, Lieder usw. für euer Weihnachtsfeeling wichtig sind. Ihr könnt eure »Was macht Weihnachten zu Weihnachten«-Sachen auf Karten aufschreiben*

oder zum nächsten Mal mitbringen. Eure Lieder und Videos können wir nachher anspielen. Wichtig: pro Karte bitte immer nur eine Idee!

Wichtig: Lieder können über den gemeindlichen Spotify-Account angespielt werden. Kurzvideos werden über einen YouTube-Link gezeigt.

Wann?	Wie? (Sozialform)	Was?	Sonstiges (Material etc.)
5 10 Min.	Unterrichtende	<p>Während die Konfis in ihren Homegroups arbeiten, wird der Unterrichtsraum als »Weihnachtszimmer« arrangiert.</p> <p>Das geht ganz einfach: Mit Tesa-Krepp wird ein ausreichend großer »Raum« auf dem Boden aufgeklebt und erhält mit einem DIN-A3-Plakat die Überschrift: »Das Weihnachtszimmer.«</p>	Tesa-Krepp Edding DIN-A3-Plakat
6 10-15 Min.	Plenum U: AA	<p>Unterrichtende*r stellt das Weihnachtszimmer vor und fragt Erfahrungen von Konfis zu dem heimischen Weihnachtszimmern ab; dann: <i>Was macht für euch Weihnachten zu Weihnachten?</i></p> <p><i>Legt jetzt eure Karten aus der Homegroup mit Hinweisen zu Gegenständen, Bildern, Videos, Liedern usw. in das »Weihnachtszimmer«.</i> <i>Wenn euch jetzt noch etwas Neues einfällt: da sind noch Karten und Eddings. Ergänzt, was euch wichtig ist.</i></p> <p>Die Konfis platzieren ihre Karten in das Weihnachtszimmer.</p>	
7 20 Min.	Plenum	<p>Museumszeit 1</p> <p>Wahrnehmen – Nachfragen – Austausch.</p> <p>Wichtig: jede*r sollte die Möglichkeit haben, von seinen Weihnachts-Sachen zu erzählen.</p> <p>Regel: Jede*r darf, keine*r muss!</p>	<p>evt. Smartphone und Boxen für Lieder Beamer und Laptop für Videos</p>

<p>8 5 Min.</p>	<p>Plenum</p>	<p>Unterrichtende*r:</p> <p><i>Folgende Aufgabe: Wählt bitte jede*r genau 3 Gegenstände usw. Aus dem »Zimmer« aus, die für euch in besonderer Weise Weihnachten zu Weihnachten machen. Lasst diese Karten aber im Weihnachtszimmer liegen!</i></p> <p><i>Notiert bitte jeden einzelnen Gegenstand/Begriff usw. auf einer eigenen blauen Karte. Bitte legt dann erst einmal eure 3 blauen Karten zur Seite. Sie sollen nach Möglichkeit verdeckt bleiben.</i></p>	<p>Blaue Karten Eddings</p>
<p>9 15 Min.</p>		<p>Weihnachts-Label kleben</p> <p>1. Jede*r Konfi erhält <u>einen</u> grünen und <u>einen</u> roten Klebepunkt.</p> <p>2. Die beiden Plakate (s. Spalte Sonstiges) werden außerhalb des »Zimmers« auf den Boden gelegt.</p> <p>3. Die Konfis kleben ihre Punkte auf die im »Zimmer« befindlichen Gegenstände, Karten usw.</p>	<p>Ausreichend grüne und rote Klebepunkte</p> <p>DIN-A3-Plakat, auf dem in grüner Schrift steht: »Hat für mich irgendwie mit Gott zu tun«</p> <p>DIN-A3-Plakat, auf dem in roter Schrift steht: »Hat für mich eigentlich nix mit Gott zu tun.«</p>

Wann?	Wie? (Sozialform)	Was?	Sonstiges (Material etc.)
10 5-10 Min.	KuK: Plenum U: AA	Museumszeit 2 Wahrnehmen-Nachfragen-Austausch Insbesondere bei Gegenständen, die beide Punkte tragen, nachfragen! Wichtig: Die Ambivalenz wird nicht aufgelöst. Jede*r Konfi entscheidet selbst, ob der Gegenstand für ihn/sie rot oder grün ist.	
11 5-10 Min.	KuK: Plenum	Unterrichtende *r: <i>Für den nächsten Schritt braucht ihr eure blauen Karten, die ihr vorhin als bedeutsam aufgeschrieben habt (s. Schritt 8).</i> Überprüft, wie viele eurer Karten einen roten Punkt und wie viele einen grünen Punkt haben. <i>Positioniert euch entsprechend im Raum. Diejenigen mit mehr grünen Punkten gehen auf die rechte Raumseite, die mit mehr roten Punkten gehen auf die linke. Wenn eine eurer Karten beide Punkte trägt, entscheidet ihr, welcher Punkt für euch der richtige ist ...</i> <i>Und wenn ihr kein Mehr an Grün oder Rot habt, stellt euch hier in die Mitte!</i>	

Wann?	Wie? (Sozialform)	Was?	Sonstiges (Material etc.)
12 5 Min.	Plenum	<p>Unterrichtende*r an die »grünen« Konfis oder an die Konfis ohne »Mehr«:</p> <p><i>Machen die Konfis, die auf der linken Raumseite stehen (also die mit der Mehrheit an roten Punkten) eigentlich etwas verkehrt? Feiern die Weihnachten nicht richtig? Muss Gott eigentlich beim Weihnachten-Feiern vor-kommen, damit es richtig Weihnachten wird? Was denkt ihr?</i></p> <p>Diskussion – Austausch – Nachfragen. Auch hier wieder: Die Ambivalenzen werden nicht aufgelöst.</p> <p>Zum Abschluss KURZpredigt des/der Unter-richtenden: Wie ich das sehe mit Gotte und Weih-nachten und dem richtigen Feiern ...</p>	
13 15 Min.		<p>PAUSE</p> <p>Während der Pause werden die biblischen Texte M1-M3 so groß wie möglich ausgedruckt auf dem Boden ausgelegt – rund um das »Weihnachtszim-mer«.</p> <p>Außerdem wird ein weißes Blatt in derselben Grö-ße ausgelegt.</p>	M1-M3

Wann?	Wie? (Sozialform)	Was?	Sonstiges (Material etc.)
14 5 Min.	Plenum	<p>Unterrichtende*r:</p> <p><i>Auf dem Boden liegen drei bedeutsame Texte aus der Bibel, die für Christinnen und Christen den Zauber von Weihnachten deutlich machen.</i></p> <p><i>Eure Aufgabe: Sucht euch eine*r*n Partner*in. Legt jede eurer blauen Karten zu einer Textstelle, die nach eurer gemeinsamen Auffassung zu einer Passage aus den Texten passt. Dabei ist es egal, ob eure blauen Karten einen grünen, einen roten oder keinen Punkt haben.</i></p> <p><i>Es kann sein, dass eine oder mehrere eurer Karten zu keiner Textstelle passen. Dann legt diese Karten bitte auf das weiße Blatt.</i></p>	M1-M3 Weißes Blatt

Wann?	Wie? (Sozialform)	Was?	Sonstiges (Material etc.)
15 10 Min.	Plenum	<p>Museumszeit 3</p> <p>Sichten – Nachfragen – Austauschen Anschließend zählen: Wo liegen mehr Karten. Bei den ausgedruckten Texten oder auf dem weißen Blatt?</p> <p>Unterrichtende*r:</p> <p><i>Deutet doch einmal den Befund: Wie kommt es, dass ...?</i></p>	
16 5 Min.	Plenum	<p>Abschluss Unterrichtende*r</p> <p>Zusammenfassen der Erfahrungen und Erkenntnisse der Konfis Deutung des Prozesses WICHTIG: Die Flipcharts bleiben auf dem Boden inklusive der blauen Karten liegen!</p>	
17		<p>Produkt Weihnachten 2020</p> <p>Variante 1: Weihnachten im Wohnzimmer Variante 2: Weihnachten von 12-12</p>	

Wann?	Wie? (Sozialform)	Was?	Sonstiges (Material etc.)
18 Ca. 90-120 Min.	Plenum Anschließend AG-Arbeit	Variante 1: Weihnachten im Wohnzimmer Jede*r Konfi erhält die Aufgabe, der Frage »Was macht Weihnachten zu Weihnachten?« am 24.12.20 zuhause mit der eigenen Familie nach- zugehen. Sie entwerfen in Gruppen zu 2-4 ihren »Weihnachten im-Wohnzimmer-Verlaufsplan« angelehnt an den eigenen Prozess (Schritte 5-10). Außerdem packt jede*r Konfi sein/ihr individuelles Materialpaket. Unterrichtender legt Plakat (M4) zur Orientierung aus.	Material aus dem Unterrichtsprozess so vorbereiten, dass Konfis ihr Paket zusammenstellen können

Wann?	Wie? (Sozialform)	Was?	Sonstiges (Material etc.)
19 ca. 120 Min.	Plenum anschließend AG-Arbeit	<p>Variante 2: Von 12-12</p> <p>Unterrichtende*r führt in den Rahmen des Heilig-abends 2020 in der Kirche ein. Z.B. so:</p> <p><i>Wir werden an Heiligabend von 12 Uhr bis um 0 Uhr unsere Kirche öffnen. Jede*r darf kommen und gehen, wann er/sie will. Dafür werden wir in der Kirche einige Stationen aufbauen (Beispiele finden sich im Einleitungstext zu dieser Einheit), mit denen die Besucher*innen sich persönlich in den Heiligen Abend einstimmen können. Das ist für uns ein Gottesdienst – ganz anders, aber wir hoffen, dass dies für viele schön und bedeutsam sein kann.</i></p> <p><i>Zu diesem Gottesdienst gehört auch in jeder Stunde ein Teil, den wir Verkündigung oder Predigt nennen. Das wird eure Aufgabe sein. Jedes Team übernimmt eine (maximal 2) Stunden. Eure Aufgabe: Entwerft für eure Stunde zwei 7-Minuten-Slots. Dafür braucht ihr eure grünen Karten. Ihr erhaltet gleich ein Arbeitsblatt (M5), mit dessen Hilfe ihr eure 7-Minuten-Slots gut vorbereiten und durchführen könnt. Doch zunächst braucht ihr ein Team:</i></p>	<p>Arbeitsblatt M5</p> <p>Arbeitsblatt M6 mit technischen Infos für Teamer*innen und HA</p> <p>Laptop/Tablet Beamer Boxen Leinwand</p>

Wann?	Wie? (Sozialform)	Was?	Sonstiges (Material etc.)
		<p>Partner*innensuche: <i>Schaut noch einmal auf die Flipcharts mit den Texten und euren blauen Karten. Liegt neben eurer blauen Karte noch eine andere? Findet heraus, wem sie gehört. Und wenn ihr Lust habt, bildet eine Arbeitsgruppe. Wenn neben euren blauen Karten keine anderen Karten liegen, sucht euch einfach so jemanden, mit dem/der ihr an Heiligabend gern etwas zusammen machen möchtet. Mehr als 4 Leute solltet ihr nicht werden ...</i></p> <p>AGs aus 2 max. 4 Personen entstehen. <i>Bei Fragen stehen wir euch zur Verfügung. Wir helfen euch gerne.</i></p> <p>Für Teamer*innen und HA: Das Arbeitsblatt M6 bietet Alternativen und technische Hinweise zur Methode »Mentimeter«</p> <p>Nicht vergessen: Stundenzuteilung der Teams! WICHTIG: Konfis, die das Tool »Mentimeter« noch nicht kennen, erhalten durch eine*n Teamer*in eine kurze Einleitung und/oder gucken sich das Mentimeter-Tutorial auf YouTube an (s. M6) HA klärt mit Konfis, wann die beiden 7-Minuten-Slots in der Stunde eingeplant werden. Vorschlag: 1. Slot immer um 15, 2. Slot immer um 45.</p>	